

Spuren von urnenfelderzeitlichen Wagengräbern aus der Schweiz

Autor(en): **Drack, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte =
Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Anuario della
Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **48 (1960-1961)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-114704>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Spuren von urnenfelderzeitlichen Wagengräbern aus der Schweiz

Von Walter Drack

Mit 2 Abbildungen

Im Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 1955/56 veröffentlichte Siegwalt Schieck aus Tübingen ein bisher nicht publiziertes Grabensemble aus Bern-Kirchenfeld. Da außer jenen Resten eines offenbar durch Bauarbeiter zerstörten urnenfelderzeitlichen Wagengrabes weitere Überbleibsel analoger Zeugen der spätbronzezeitlichen Kultur in der Schweiz zum Vorschein gekommen sind, seien die zeitlich und kulturell zusammengehörenden Funde aus unserem Lande hier einmal katalogmäßig vorgelegt:

1. St-Sulpice (Bez. Morges, VD)

Die Funde stammen aus Kiesgrubengebiet im Dreieck Route-Suisse, Chemin de Jérusalem-Valleyres und Chemin de Valleyres-Maison Blanche, aufgehoben zwischen 1928 und 1931¹. – MCAH Lausanne.

Abb. 1 A:

- 1 Einer von vier Bronzetreisenknebeln, wovon drei fragmentarisch,
- 2 hornartiger Aufsatz, Bronze, hohl, auf weiterer Seite offen, mit Hütchendekor,
- 3 eine von zwei Bronzeriemenscheiben mit zwei Führungsstegen,
- 4 hülsenartig zusammengedrücktes, im Querschnitt halbrundes Bronzeblech mit zwei gezähnten Rändern,
- 5 eine von zwei Bronzedoppelnieten,
- 6–8 Bronzenadeln.

Zumindest die unter Ziff. 1–5 aufgeführten Gegenstände könnten aus einem Brandgrab mit Wagenbeigabenresten stammen.

2. Kaisten (Bez. Laufenburg, AG)

Die Funde wurden anlässlich der im Zuge der Untersuchung des spätrömischen Rheinlimes in den Jahren 1911/12 auch auf dem Fasnachtberg bei Kaisten vorgenommenen Ausgrabung (wohl auf der Außenseite der Südwestecke) hart an der Beringmauer einer mittelalterlichen Kleinburg entdeckt². – VM Brugg.

Abb. 1 B:

- 1 Einer von drei Bronzetreisenknebeln (von welchen der vierte anlässlich der Ausgrabung wohl übersehen worden ist),
- 2 Zaunzeugscheibenniete aus Bronze mit gerauhtem Sternornament,
- 3 eine von zwei Bronzeriemenscheiben mit zwei Führungsstegen,
- 4 griffartiger Aufsatz mit durchbohrtem, vierkantigem Fuß,
- 5 Bronzeniete mit langem Kopf,
- 6 Fragment eines Bronzeblechüberzuges mit Längsrippen (d. h. eines Radnabenmantels).

3. Bern

Vermutlich bei Bauarbeiten am Westabhang des Kirchenfeldes kamen 1892 die nachstehenden Bronzen zum Vorschein. Leider existiert kein Bericht. S. Schieck weist im besonderen darauf hin, daß alle Stücke eine raue Brandpatina aufweisen und teils angeschmolzen, teils im Brand verbogen worden sind; einige Stücke müssen vor dem Verbrennen sogar gewaltsam zerstört worden sein³. – BHM Bern.

¹ L. Reverdin, JbSGU 23, 1931, 36f. und Tafel IV/1.

² W. Drack, Die Burgruine Kaisten, in: Vom Jura zum Schwarzwald 1945, 6f.

³ S. Schieck, Ein Grabfund der frühen Urnenfelderkultur aus Bern, in: JbBHM 1955/56 (1957), 273 ff.

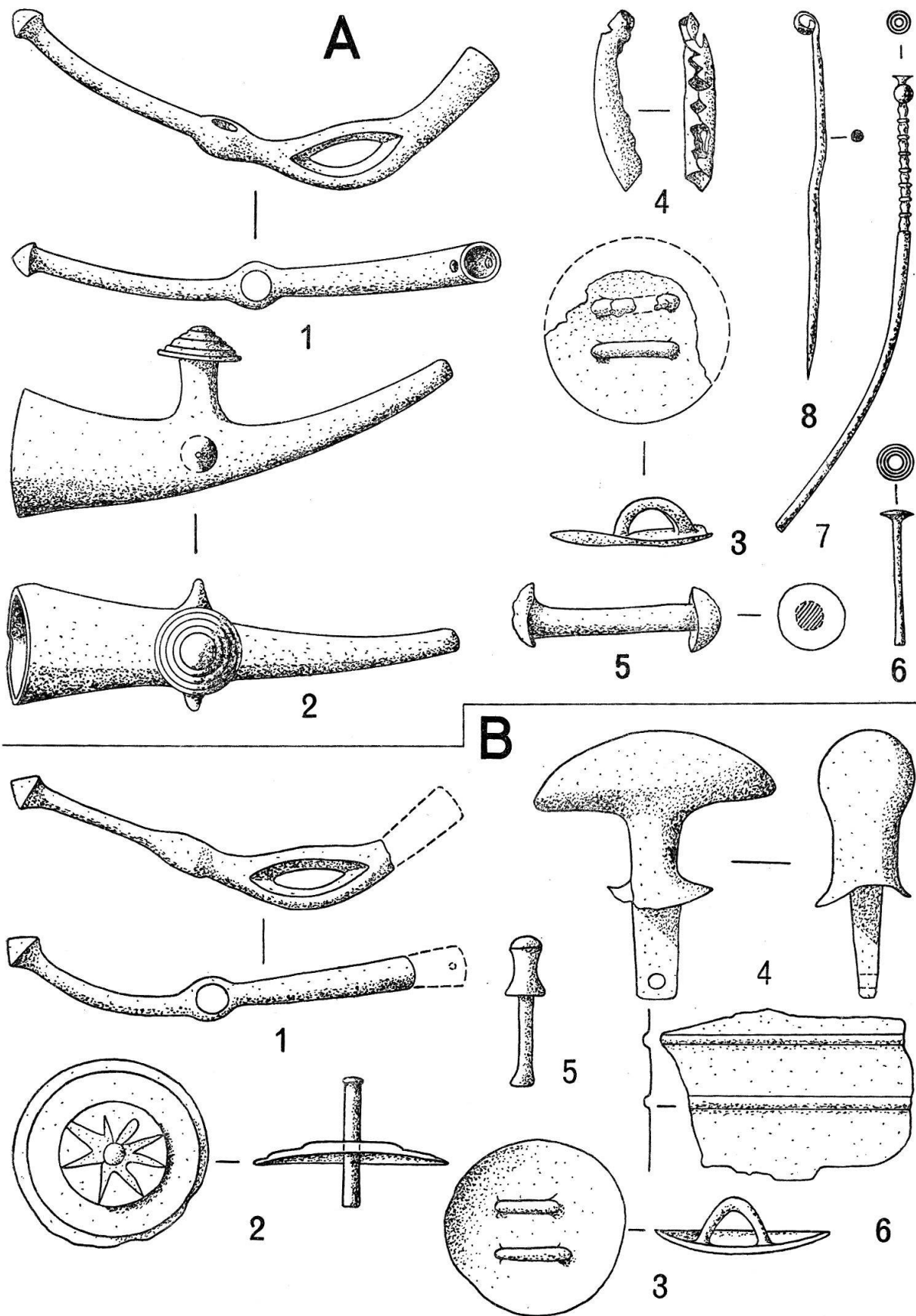


Abb. 1. A: St-Sulpice VD, B: Kaisten AG. – Maßstab 1:2.

Abb. 2:

- 1-3 Drei von vier Fragmenten von mindestens 4 Bronzestangen mit je einer auf drei Seiten rippenförmigen Verstärkung: oberhalb der Querrippe sind die Stangen im Querschnitt rund, unterhalb dagegen mehrkantig. Zwei Exemplare sind am Ende rechtwinklig umgebogen (Schieck, Abb. 1, 1-4),
 4-5 Bronzestäbe mit halbrundem Querschnitt und ähnlicher Querrippe wie 1-3, fragmentiert (Schieck, Abb. 1, 6-7),
 6-7 Bronzestäbe, an beiden Enden rechtwinklig umgebogen, «Haken» vierkantig (Schieck, Abb. 1, 8-9),
 8 Bronzestab mit rundem Querschnitt (Schieck, Abb. 1, 5),
 9-10 Bronzestifte, mehrkantig, mit kleiner Kopfplatte, unteres Ende rechtwinklig umgebogen (Schieck, Abb. 2, 1-2),
 11 einer von zwei Bronzestäben, mit rundem Querschnitt, sonst wie 9-10 (Schieck, Abb. 2, 3-4),
 12 Fragment eines mehrkantigen Bronzestabes (Schieck, Abb. 2, 5),
 13 Bronzestab mit vierkantigem Ende (Schieck, Abb. 2, 6),
 14 einer von drei Bronzestabresten, dieser als einziger auf einer Seite längsgekehlt (Schieck, Abb. 2, 7-9),
 15-16 Fragmente von hülsenartig zusammengebogenen Bronzeblechen mit gezähnten Rändern (Schieck, Abb. 2, 10-11),
 17 eines von zwei Fragmenten von Bronzeblechüberzügen mit Längsrippen (Schieck, Abb. 2, 13-14) (Radnabenmantel),
 18 kleine Bronzeniete, vierkantig (Schieck, Abb. 2, 12).

Außer der oben angeführten Literatur wurde von diesen Fundensembles bis anhin erst von zwei Autoren *der Trensenknebeltyp von St-Sulpice* in einen größeren Zusammenhang gestellt, und zwar von G. Kossack⁴ und J. Speck⁵.

Im zitierten Aufsatz im Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums verspricht S. Schieck auf S. 276, Anm. 5, eine Veröffentlichung des Berner Fundes innerhalb eines Aufsatzes über einen von ihm im Frühjahr 1955 geborgenen analogen Grabfund bei Mengen (Württemberg), wo schon im Oktober 1905 in einer Kiesgrube 1 km östlich der Stadt in einem Brandgrab ein Ensemble mit Trensenknebeln wie St-Sulpice und Kaisten, Riemenscheiben mit 2 Führungsstegen ebenfalls wie in St-Sulpice und Kaisten, Reste von Wagennaben-Bronzeblechüberzügen wie von Bern und Kaisten usw. zum Vorschein gekommen war⁶. Dieses Ensemble läßt unsere Fundgruppen sehr gut in die früheste Phase der Urnenfelder- bzw. Spätbronzezeit (Reinecke Hallstatt A) datieren⁷. Angesichts der in Aussicht gestellten Neubearbeitung dieser Gruppe durch S. Schieck erübrigt es sich hier, ausführlicher zu werden.

⁴ G. Kossack, Pferdegeschirr aus Gräbern der älteren Hallstattzeit Bayerns, in: Jb. Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz I/1953 (1954), 111 ff., besonders 130, Abb. 5.

⁵ J. Speck, Die späte Bronzezeit der Schweiz, in: Repertorium der Ur- und Frühgeschichte der Schweiz, Heft 2: Die Bronzezeit der Schweiz, 1956, 17 ff., besonders 22.

⁶ O. Paret, Das Fürstengrab von Bad Cannstatt, in: Fundberichte aus Schwaben, NF VIII, 1933-1935, besonders S. 28 f. und Tafel XI.

⁷ Vgl. G. Kossack, l.c., S. 130, Ziff. 3.